der Wärmelehre überhaupt; und so befaßt sich denn auch das vorliegende Buch nicht bloß mit dem Temperaturbegriff, sondern auch mit der genaueren Darstellung jener Wärmetheorien, die dem jeweiligen Temperaturbegriff zu Grunde lagen.

Es ist ein Vergnügen, den anschaulichen Ausführungen der Verfasserin zu folgen, die uns bis in den aristotelischen Gedankenkreis hineinleiten. Wir hören von dem uralten Begriffe der Antiperistasis, von *primum frigidum*, vom *pulsilogium* des Sanktorius. Wir sehen, wie die ursprünglichen, haltlosen Spekulationen über die Wärme durch die sich stetig verfeinernden Temperaturmesser immer klarer und richtiger werden, wie die Spekulationen umgekehrt auf die Klärung und Verschärfung des Temperaturbegriffes befruchtend einwirken und wie schließlich das stolze Gebäude der neueren Wärmetheorie durch den umfassenden Temperaturbegriff von Lord Kelvin gekrönt wird.

Ich stehe nicht an, das Buch, welches vielfach ganz neue Quellen benutzt und durch viele Originalabbildungen geschmückt ist, als eine überaus wertvolle Ergänzung zu Ernst Machs „Prinzipien der Wärmelehre“ zu bezeichnen.

Wilhelm Michl.

Die moderne theoretische Physik und der Äther. Von F. Schuster. Karlsruhe, 1913, geheftet M. 1.—.

Die vorliegende Broschüre ist eine Erwiderung auf einige Einwürfe, die im naturwissenschaftlichen Vereine zu Karlsruhe gegen verschiedene Ansichten des Verfassers erhoben worden sind. Sie ist vor allem eine Kampfschrift, die sich nicht an die Fachwelt, sondern an das gebildete Publikum wendet, dessen Urteil der Verfasser außerordentlich hoch einzuschätzen scheint. In den beiden ersten Abschnitten wird versucht, den Leser an der Hand der gegenwärtigen Anschauungen über den Lichtäther zu überzeugen, daß die moderne Physik auf dem besten Wege sei, unserer Naturerkenntnis den sicheren Boden zu entziehen, während die folgenden Kapitel einen Beitrag zu der „so dringend nötigen Erkenntnis der Naturvorgänge“ leisten wollen. Allein uns will scheinen, als ob sich der Verfasser das Problem des Äthers und der Gravitation denn doch etwas zu einfach vorstellt. Der Äther ist nämlich nach seiner Anschauung nichts anderes als die Gesamtheit der in den Weltraum im Zustande äußerster Verdünnung hineinreichenden atmosphärischen Hüllen der Weltkörper, also ein Gas.

Es würde zu weit führen, die Darlegungen Schusters einer fachmännischen Kritik zu unterziehen um so mehr, als diese Kritik ja nach des Verfassers Wunsch dem gebildeten Publikum vorbehalten bleiben muß.

Wilhelm Michl.

Leçons sur la dynamique des systèmes matériels. Par E. Delassus. Paris 1913.

In der Darstellung der klassischen Mechanik machen die Franzosen häufig einen Unterschied zwischen der *mécanique rationnelle* und der *mécanique analytique*. Während die erstere das Lehrgebäude der Mechanik auf mehrere Fundamentaltheoreme gründet, führt die letztere alle Probleme auf die Gleichungen von d'Alembert zurück.

Delassus stellt sich die Frage, warum man im Unterricht gerade immer von der *mécanique rationnelle* ausgeht, um die rein analytische Behandlung der Mechanik erst am Schlusse oft nur flüchtig abzutun. Wiewohl er zugesteht, daß